

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis im Monat einschließlich Bringerlohn 1.15 Mk., bei Selbstabholung 1.05 Mk.; mit der illustrierten Wochenbeilage Neue Welt einschließlich Bringerlohn 1.25 Mk., bei Selbstabholung 1.15 Mk. — Durch die Post bezogen vierteljährlich 3.45 Mk., für 1 Monat 1.15 Mk. (Vestelgeld vierteljährlich 42 Pfg., monatlich 14 Pfg.)

Redaktion:
Leipzig, Tauhaer Straße 19/21.
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig.
Fernsprecher: 13008.

Inserate kosten die 7gespaltene Pettzelle oder deren Raum 30 Pfg., bei Platzvorschrift 25 Pfg. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Preis für das Belegen von Prospekten ist bei der Gesamtauflage 4.— Mk. jedes Tausend, bei Zellaufgabe 5.— Mk. — Schluss der Annahme von Inseraten für die fällige Nummer früh 9 Uhr.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag in Leipzig, Tauhaer Straße 19/21, Fernsprecher: 4506 • Inseraten-Abteilung Fernsprecher: 2721.

Differenzen im Arbeiter- und Soldatenrat.

Kerenskis Sieg.

Der Zweikampf Kerenski-Kornilow, der über eine Woche lang die Welt in Atem hielt, hat mit einem vollen Sieg des ersteren geendet. Die bürgerliche Gegenrevolution, die sich bereits stark genug gefühlt hatte, die Hand nach der Staatsgewalt auszustrecken und den populären Heerführer gegen die Hauptstadt marschieren zu lassen, liegt nun zerschmettert am Boden. In der Person Kerenskis triumphiert nicht er selbst, sondern das Prinzip der Demokratie, das sich wurzelfester und fester erwiesen hat, als das auf die Panik und die Milderkeit der Massen spekulierende autoritäre Prinzip, das an die Stelle der Fortentwicklung der Revolution die Säbelkittatur und die politische Reaktion setzen wollte.

Auch jetzt hat das Militär, wie in der Märzrevolution, die den Sturz des Zarismus herbeiführte, eine ausschlaggebende Rolle in den Ereignissen gespielt. Aber ebensowenig wie der Inhalt der blutigen Märztage in Petersburg etwa als Palastrevolution einiger Regimenter bezeichnet werden kann, darf jetzt der militärischen Seite der letzten Vorgänge das Übergewicht über den politischen verliehen werden. Dies um so mehr, als gerade der Ausgang der jetzigen Kämpfe in denkbar trasseter Weise die Tatsache unterstreicht, daß die Haltung der Truppen in den russischen Revolutionskämpfen nicht diktiert wird von dem Willen dieser oder jener Führer, sondern von den Grundgesetzen des revolutionären Kampfes, der sich vor unsern Augen in Ruhestand abspielt.

Als die Kreaturen des Zaren im März die Petersburger Regimenter gegen das hungernde, demonstrierende Volk aufboten, verweigerten die Soldaten ihren Offizieren den Gehorsam und besiegelten damit den Sieg des Volkes über den Zarismus. Jetzt verweigerten die Soldaten, die Kornilow gegen Petersburg führte, ihren Offizieren den Gehorsam, nachdem die Delegierten des A- und S-Rats sie über die wahre Sachlage aufklärten und an ihre Pflichten gegen das Volk und die Zukunft der Revolution erinnerten. In dem halben Jahr seit der Märzrevolution ist das politische Bewußtsein der Soldatenmasse so weit gestiegen, daß die unklare Unzufriedenheit mit dem zaristischen Regime einer klaren Stellungnahme zu den komplizierten Fragen der Revolution und der inneren Parteikämpfe gewichen ist.

Als die Entscheidung in Ruhestand auf des Messers Schneide stand, sprachen wir die Erwartung aus, daß der demokratische Geist der Armee, im Verein mit dem revolutionären Elan der Arbeiter, den Sieg Kornilows verhindern werde. Diese Erwartung hat sich nicht als trügerisch erwiesen. Wie jetzt feststeht, haben die A- und S-Räte im Verein mit den Soldatenausschüssen an der Front und in der Flotte die Niederlage Kornilows herbeigeführt. Unvorbereitet war kein gegenrevolutionärer Versuch keineswegs. Zahlreiche Generale standen auf seiner Seite, ebenso wie die Führer der bürgerlichen Parteien und kapitalistischen Organisationen, die sich auf der Moskauer Staatskonferenz miteinander verständigt und ein Aktionsprogramm fertiggestellt hatten. Wenn der Versuch mißlang, so hauptsächlich deshalb, weil die bürgerlichen und adeligen Rebellen eine Kleinigkeit übersehen hatten: das revolutionäre Bewußtsein der Armee und des Proletariats, die sich die Erregungsschöpfung der Revolution nicht so ohne weiteres entziehen lassen und nicht die Hand dazu bieten, ihre eigene Freiheit zu meucheln.

Soweit sichere Nachrichten über die jüngsten Ereignisse vorliegen, waren die bürgerlichen Parteien des Sieges Kornilows so sicher, daß sie bis Montag, den 10. d. M., offen für ihn Partei nahmen. An diesem Tage gelang es der Regierung, einen Aufruf des Offiziersbundes des jüngsten Kornilows abzufangen. Die in Finnland stationierten Truppen eilten der Regierung nach Petersburg zur Hilfe. Das Helfingforscher Flottenkomitee, das die Befreiung Admiral Werderewskis, des jetzigen Marineministers, (der im Juli wegen seiner Weigerung, etwaige aufständische Schiffe zu torpedieren, abgesetzt und verhaftet wurde) zur Bedingung gestellt hatte, erklärte den Anschluß der Ostflotte an Kerenski und entsandte am 11. September eine Torpedobootflottille nach Petersburg. In der Hauptstadt selbst trat die im Juli aufgelöste rote Garde in einer Stärke von 50 000 Mann in Funktion. An verschiedenen Frontabschnitten verhinderten die Armeeausschüsse den Uebertritt der Generale auf die Seite Kornilows und verhafteten jene, die ihren Beitritt vollzogen hatten. Die A- und S-Räte in

Moskau, Charkow, Tambow, Minsk, Nischni-Nowgorod usw. mobilisierten sofort ihre Kräfte für die Regierung und trafen Schutzmaßnahmen gegen etwaige konterrevolutionäre Aktionen. Gegen Kornilow selbst wurden Truppen ausgeschildet, die ihn von seiner Basis abschnitten und seinen Vormarsch verhinderten. Eine wichtige Rolle spielten hierbei die Eisenbahner, die, ihren alten revolutionären Traditionen getreu, mit den Arbeitern solidarisch vorgingen. Das Endergebnis war, daß die ganze Truppenmacht Kornilows sich ohne Schwertstreich ergab und dadurch nicht nur den militärischen, sondern auch den moralischen Sieg der revolutionären Demokratie besiegelte.

Diese Wendung kam für die im Hintergrunde verborgenen Drahtzieher der Gegenrevolution, die Herren von Miljukow, Gutschkow und Rodsjanko völlig unerwartet. Sie hatten bereits mit aller Bestimmtheit auf Kornilows Sieg gerechnet und ihre Karten aufgedeckt. Nun versuchte es Miljukow, seine Ziele auf dem Wege der „Vermittlung“ zu erreichen. Er beschwor Kerenski am 11. September, nach dem Hauptquartier zu fahren, um sich mit Kornilow „auszusöhnen“. Worauf Kerenski antwortete, er habe nichts dagegen, wenn Miljukow zu Kornilow fahren würde, um ihn zur Uebergabe zu veranlassen. Er selbst lehne aber Verhandlungen ab. Nach diesem mißglückten Jesuitenstreich des ehrenwerten Führers der ehrenwerten Kadettenpartei gab diese das Spiel verloren und beendete sich, die Erklärung abzugeben, sie sei bereit, in das neue Ministerium einzutreten. Denn das ist für die Bourgeoisie noch immer die Hauptsache gewesen: gelang es nicht, die Macht ganz in die Hand zu bekommen und den Gegner hinterläs abzuwürgen, so machte man ein ehrliches Gesicht und erklärte sich „schweren Herzens“ zu dem „Opfer“ bereit, die Macht mit ihm zu teilen — um ihn morgen zu verraten. Die russische Bourgeoisie wartet nicht einmal auf dieses „morgen“. Sie geht schon jetzt wieder ihre Maulwurfsarbeit fort und stellt bereits „Bedingungen“. So erklären die Kadetten jetzt, sie würden nur dann ins Kabinett eintreten, wenn Kornilow — nicht unter dem „Druck“ irgendwelcher Parteien abgeurteilt werden würde! Was tuis, daß Kornilow nach den Gesetzen, die er selbst der Regierung abgezwungen hatte, um die Armee jetzt in der Hand zu halten, zehnmal sein Leben verwirft hat. Jetzt gilt für die Zubasse der Kadettenpartei, den zugkräftigsten Kandidaten für die Rolle des künftigen Bonaparte vor der Hinrichtung zu retten.

Diesem hinterlistigen Treiben gegenüber, das sich noch an zahlreichen andern Beispielen illustrieren ließe, gibt es nur eine Taktik: eine feste revolutionäre Gewalt, die sich vor allem auf die revolutionäre Demokratie stützt und auf alles Paktieren mit den entlarvten Verrätern der Revolution verzichtet. Wenn die Anzeichen nicht trügen, entwickeln sich die Dinge in Ruhestand in dieser Richtung. Doch darüber in einem besonderen Artikel.

Die heutigen Nachrichten aus Ruhestand erschweren wieder das Urteil über die Lage im starken Maße. Sie wimmeln von scharfen Widersprüchen, und vor allen Dingen gibt der Rücktritt des Sowjetsbureaus ein vorerst schwer zu lösendes Rätsel auf. Als Grund wird die Annahme der bekannten Resolution der Maximalisten durch den Rat angegeben. Das ist aber schwer verständlich, wenn die feinerzeitige amtliche Meldung richtig war, daß dieser Beschluß nur durch eine Zufallsmehrheit zustand gekommen und gleich danach wieder aufgehoben worden sei. Es scheint die Möglichkeit vorzuliegen, daß es mit dieser angeblichen Aufhebung seinen Halen hat, daß die Mehrheit des A- und S-Rats durch die Erhebung Kornilows zu einer entschiedeneren, linksgerichteten Politik gekommen ist. Doch sind nähere Meldungen abzuwarten. — Ein englisches Blatt, die Londoner Morningpost, meldet, der Sowjet habe mit 251 gegen 140 Stimmen der Regierung den Wunsch ausgesprochen, daß Kornilow und 32 gefangene Generale amnestiert würden. Dieser Wunsch wäre wiederum mit einer Linksabweichung des Rates nicht zu vereinbaren.

Ueber die Haltung Kerenskis und seines Direktoriums läßt sich auch noch keine rechte Klarheit gewinnen. Eine holländische Meldung behauptet, die erste Handlung der neuen russischen Regierung werde die Auflösung der Duma sein, da man annimmt, daß sie an der Verschönerung Kornilows großen Anteil gehabt habe. Das wäre eine Konzession an die sozialistische Linke. Von anderer Seite wird behauptet, daß Kerenski vergeblich versucht habe, sich durch die Proklamierung der Republik das Vertrauen der

Sozialisten zu sichern. Der Arbeiterrat habe energisch gegen das von Kerenski gebildete bürgerliche Kabinett protestiert, und der Vorstand der sozialrevolutionären Partei habe Kerenski „wegen dieses Schlags gegen die Revolution“ aus der Partei ausgeschlossen. Bei den Sozialisten habe es große Erbitterung erregt, daß Kerenski Minister und Militärbefehlshaber bezieht, die besonders heftige Feinde der Sozialdemokraten sind. Der Kosakengeneral Kaledin soll nach bürgerlichen Berichten die Kosakentruppen von der Front zusammenziehen, um einen entscheidenden Schlag gegen die Regierung zu führen. Sein Heer befinde sich in den Gebieten der Städte Nowo Tscherkassk und Rostow. Nach dieser Darstellung würde Kaledin den Plan Kornilows erneuen und mit stärkeren Mitteln aufnehmen. Eine Sensationsmeldung, die allerdings aus einem russischen Blatt, der Russaja Wolja, stammt, behauptet, daß Petersburg in der Nacht von der Luft aus bombardiert und zahlreiche Menschen getötet worden seien. Ein unbekanntes Flugzeug habe Proklamationen an die Bewohner Petersburgs abgeworfen mit der Aufforderung, Kornilow zu vertrauen. Wir geben alle diese Nachrichten, besonders aber die letzte, mit ausdrücklichem Vorbehalt.

Rücktritt des Bureaus des A- und S-Rats.

Petersburg, 19. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Angesichts des von der Vollziehung des Arbeiter- und Soldatenrats angenommenen Beschlusses der Maximalisten, der die Forderung aufstellte, daß die Gewalt von den Räten übernommen wird, ist das gesamte Bureau des Arbeiter- und Soldatenrats zurückgetreten. Nämlich der Vorsitzende Tschelische, die stellvertretenden Vorsitzenden Gussimow, Goshad, Sobolew, Tschereckel und Tschernow. Die Neuwahlen des Bureaus werden in der nächsten Sitzung stattfinden.

Amnestie für das Zarenpaar?

Berlin, 20. Sept. Die Regierung der russischen Republik hat, wie verschiedenen Blättern berichtet wird, die Amnestie für das Zarenpaar beschlossen. Es soll die Freiheit zurückerkennen unmittelbar nachdem die abgegebene Verfassung die neue Verfassung genehmigt und alle Mächte die russische Regierungsform anerkannt haben. Gleichzeitig wird gemeldet, der Sowjet habe mit 251 gegen 140 Stimmen dem Direktorium den Wunsch nach einer Amnestie für die der Meuterei beschuldigten 32 Generale übermitteln.

Das Oberkommando des Bezirks Petersburg.

Petersburg, 19. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die vorläufige Regierung hat in der Erwägung, daß die Bewegung Kornilows vollkommen unterdrückt ist und insoweit davon die außerordentlichen Maßnahmen, die durch sie veranlaßt waren, unnötig geworden sind, die Aufhebung des Postens des Militärregiments von Petersburg angeordnet. Zum Oberkommandierenden der Truppen des Bezirks Petersburg wurde Oberst Pallownikow ernannt. Der neue Kommandant ist mit ausgedehnten Machtbefugnissen ausgestattet zur Regelung der Fragen der Lebensmittelversorgung und des Transportwesens.

Geriichtsverfahren gegen Bolschewiki.

Petersburg, 18. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) In Riga, Winsk und einigen andern Städten hat ein Gerichtsverfahren gegen Soldaten, die der maximalistischen sozialdemokratischen Partei angehören und wegen Verbrüderung mit den Deutschen oder Gehorsamsverweigerung im Kampfe angeklagt sind, begonnen. Bei einem ähnlichen Prozeß in Pskow sind 35 Soldaten zu Zwangsarbeit auf 6 bis 10 Jahre verurteilt worden.

Die große demokratische Konferenz.

Petersburg, 19. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Die große demokratische Konferenz ist endgültig auf den 25. September festgesetzt worden. Es werden daran ungefähr 800 Abgeordnete teilnehmen, die sämtlich durch besondere Depeschen eingeladen worden sind, in welchen ihnen die Notwendigkeit nahegelegt wird, alle Kräfte des Landes zu vereinen, um seine Verteidigung zu organisieren und zur Bildung einer festen revolutionären Gewalt beizutragen. Im ganzen Lande begannen vorberreitungen zu den Wahlen für die Verfassungskommision, und Bezirkswahlausschüsse haben sich bereits in 10 Provinzen gebildet.

Autonomie für die baltischen Provinzen.

Riga, 19. September. Nach Meldungen der französischen Presse hat die vorläufige russische Regierung vorbehaltlich der Genehmigung der Verfassungskommision die Autonomie von Estland, Livland und Kurland bewilligt.

Ein Maximalist Bizebürgermeister von Petersburg.

Petersburg, 18. September. (Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur.) Unter den drei neu gewählten Bizebürgermeistern von Petersburg ist auch der maximalistische Sozialdemokrat Runatscharsky.